

Zeitschrift:	Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber:	Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band:	56 (1981)
Heft:	3
Artikel:	Das Zentrale Militärmuseum in Bukarest
Autor:	Gosztony, Peter
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-704979

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

werden, sich bietende günstige Gelegenheiten und Schwächen des Gegners müssen nach rascher Entschlussfassung rigoros ausgenützt werden. Hier haben sich die Amerikaner in Vietnam zu wahren «Virtuosen der Airmobility» entwickelt.

Ausbildung und Führung der sowjetischen Offiziere könnten ein systeminhärenter Haupthemmenschuh für eine erfolgreiche Ausnutzung des Luftbeweglichkeitskonzeptes bilden. Initiative und Selbständigkeit werden zwar von ihnen ebenso gefordert, sie bedeuten jedoch nach sowjetischer militärischer Sprachregelung eher Mut und Ausdauer. Der Grundsatz der «wissenschaftlichen Führung» wird den sowjetischen Offizier in jeder taktischen Lage veranlassen, gleichsam nach einer objektiven Schullösung zu suchen. Wenn von ihm ein sofortiges Handeln erforderlich wäre,

wird er unweigerlich in Konflikt mit der Notwendigkeit kommen, sich vorerst rückzuversichern, andererseits zwingt ihn die absolute Geltung von Vorschriften dazu, nach dem Kommandieren stets ein Hauptgewicht auf das Kontrollieren und Korrigieren seiner Untergebenen zu legen, denn «der Befehl ist der wichtigste Akt der militärischen Führung, der in einer schriftlichen oder mündlichen Anordnung des Vorgesetzten besteht, die die Unterstellten unbedingt zu erfüllen haben. Mit dem Befehl erhält der Wille des Vorgesetzten seinen rechtlichen Ausdruck. Der Befehl des Vorgesetzten ist für die Unterstellten Gesetz» (Sowjetische Militärenzyklopädie). Wird es diesem unterstellten Führer dann noch möglich sein, seine luftbeweglichen Kräfte zur richtigen Zeit, am richtigen Ort, in der erforderlichen Weise einzusetzen?

(Teil 2 folgt in der nächsten Ausgabe)



Das Zentrale Militärmuseum in Bukarest

Dr. Peter Gosztony, Bern

Das Zentrale Militärmuseum der Sozialistischen Republik Rumänien und ihrer Volksarmee befindet sich in einer ehemaligen Offiziersschule, die in einem grossen Park in der Nähe des Nationalen Sportstadions liegt. Es hat eine Tradition, wurden doch die ersten Sammlungen schon vor dem Ersten Weltkrieg zusammengetragen. Im Jahre 1923 wurde das Museum eröffnet und 1959 an den gegenwärtigen Standort verlegt. Seither wurden sowohl das Gebäude als auch die Sammlungen mehrmals umgebaut und neugestaltet.

Das Museum ist in *drei* grosse «Sektionen» unterteilt: «Militärgeschichte», «Waffen, Orden, Uniformen» und ein «Technischer Park» mit Exponaten sowohl aus dem Ersten als auch aus dem Zweiten Weltkrieg. Neben modernen Waffen sowjetischen Ursprungs sind besonders interessant die Flugzeuge aus der Pionierzeit des Fliegens und vom Ersten Weltkrieg sowie die schweren Eisenbahngeschütze der k. u. k. Armee – Beutewaffen von 1917. Panzer der dreissiger Jahre französischen bzw. englischen Ursprungs stehen auf Podesten vor dem Portal des Hauptgebäudes; sie gehörten am Vorabend des Zweiten Weltkrieges zum Arsenal der völlig westlich orientierten königlichen rumänischen Armee.

In mehreren der mit grosser Sorgfalt und geschmackvoll eingerichteten Sälen des Hauptgebäudes ist die bewegte Geschichte des Landes dargestellt, das sich seit der Staatsgründung von 1877 «Rumänien» nennt. Modelle von dakischen Burgen und römischen Heerlagern, ein lebensgrosser dakischer Anführer und römische Soldaten einerseits sowie Soldaten und Offiziere aus dem rumänischen Unabhängigkeitskrieg (1877/78) andererseits erinnern den Besucher auf sehr eindrückliche Weise an die *Schwerpunkte* der rumänischen Geschichte.

Die Darstellung der jüngsten Geschichte ist äusserst mannigfaltig und in mancher Hinsicht auch politisch interessant. Rumäniens Teilnahme am Ersten Weltkrieg wird klar als «vaterländischer Krieg» dargestellt und glorifiziert – entgegen der These Lenins, wonach in diesem Weltkrieg alle Beteiligten nur einen «ungerech-

ten» und «imperialistischen» Krieg geführt hätten. Die Entwicklung des rumänischen Armeewesens der Zwischenkriegszeit wird wahrheitsgetreu dargestellt und die Tatsache nicht verheimlicht, dass Rumänien eng mit der Entente und insbesondere mit Frankreich verbündet war. Bezuglich der territorialen Verluste Rumäniens von 1940 jedoch wird – begreiflicherweise – nur die für die Rumänen sehr schmerzliche Abtrennung Nordsiebenbürgens (mit mehrheitlich ungarischen Bewohnern) an Ungarn ergiebig behandelt, der Verlust der Nordbukowina und Bessarabiens (heute Sowjetunion) durch das Molotow-Ultrimatum vom Sommer 1940 nur kurz als Faktum erwähnt...

Rumäniens militärische Teilnahme am Zweiten Weltkrieg wird unterschiedlich behandelt. Die Teilnahme an Hitlers Ostfeldzug bis Stalingrad und dem Kaukasus wird mit einigen Fotos und Uniformstücken belegt, einschliesslich des Bildes des damaligen Staatsführers Rumäniens, Marschall Ion Antonescu. Dies ist ein Novum: Vor 1975 waren solche Bilder nicht zu sehen! Die Kehrtwendung der rumänischen Politik vom 23. August 1944, mit der König Michael I. sein Land geschickt aus dem Hitler-Bündnis löste und in das Lager der Anti-Hitler-Koalition führte, wird sehr ausführlich dokumentiert. Dabei wird nicht nur das Wirken der rumänischen kommunistischen Partei gezeigt, sondern auch, welche entscheidende Rolle die königliche Armee spielte, die bekanntlich auf Befehl des Monarchen die Waffen gegen ihren gestrigen Verbündeten erhob und mit mehr als 20 Divisionen im Rahmen der Roten Armee bis Österreich bzw. bis Mähren vorstieß...

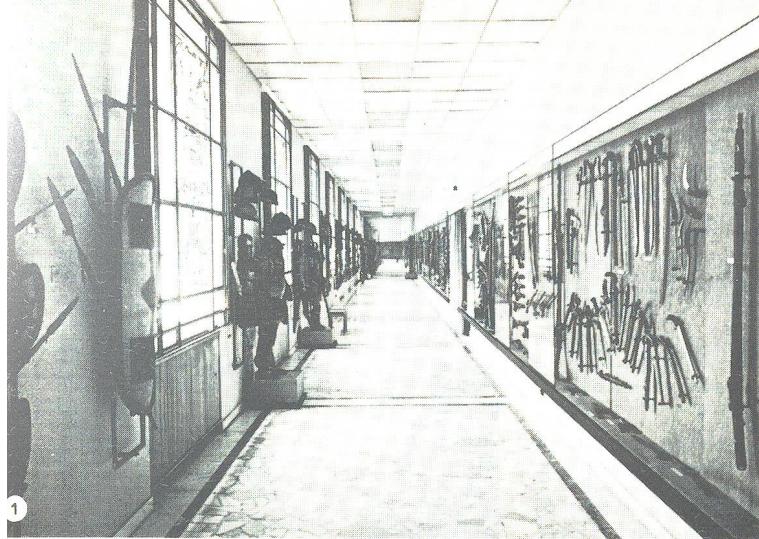
Sehr interessant sind die Ausstellungsräume, in denen die Entwicklung der Nachkriegszeit dargestellt wird. Dabei werden drei Perioden unterschieden: die Zeit der «demokratischen» königlichen Armee (1945–1947), die stalinistische Epoche (1948–1958) und die Ceausescu-Ära, die eigentlich schon unter Parteichef Gheorghiu-Dej Ende der fünfziger Jahre begonnen hat. Uns fiel auf, welchen Wandel die Uniformen der rumänischen Volksarmee durchgemacht haben. Bis Ende der sechziger Jahre streng sowjetischer Schnitt, dann Rückkehr zu

den alten, traditionellen nationalen Uniformen. Eine ähnliche Entwicklung ist bei einzelnen Waffengattungen zu beachten. Die Gebirgsdivisionen waren Eliteformationen der rumänischen Armee. Ende der vierziger Jahre wurden sie auf Geheiss Moskaus aufgelöst: Man hatte sich dort anscheinend erinnert, welche heisse Schlachten die rumänischen Gebirgsdivisionen der Roten Armee im Kaukasus und insbesondere auf der Krim während des Zweiten Weltkrieges geliefert hatten! Unter Staatsführer Ceausescu sind diese Eliteformationen in ihren alten Uniformen und mit ihren Besonderheiten wieder aufgestellt worden.

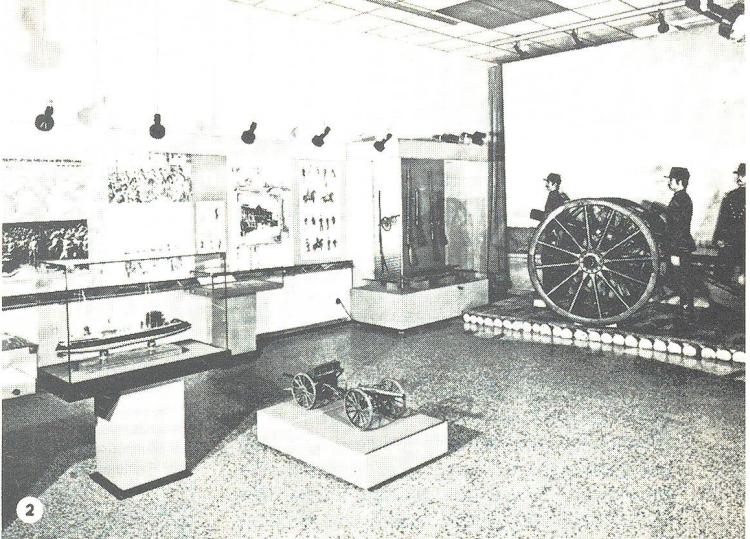
Die heutige rumänische Volksarmee wird im Museum als *nationale* Streitkraft gezeigt und dokumentiert. Dass Rumänien noch im War-

Bilder

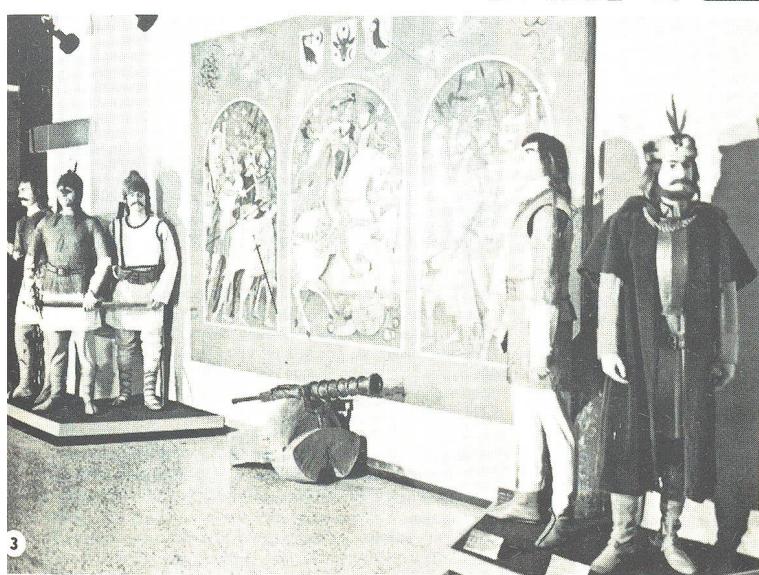
- 1 Saal der Waffensammlung
- 2 Saal «Unabhängigkeitskrieg 1877–1878»
- 3 Saal «Rumänische Fürstentümer im 15. Jahrhundert»
- 4 Saal «Beteiligung der rumänischen Armee im Anti-Hitler-Krieg»
- 5 Generalmajor der rumänischen Volksarmee Constantin Antip, Direktor des Militärmuseums, mit seinem Stab; er begrüßt die Gäste der ausländischen Delegationen der Konferenz der Militärhistoriker, die im August 1980 in Bukarest tagte
(Aufnahme des Verfassers)
- 6 Eisenbahngeschütz der k. u. k. Armee aus dem Skoda-Werk 1916 im Technischen Park des Museums
(Aufnahme des Verfassers)
- 7 Ein Panzer der rumänischen königlichen Armee aus dem Jahr 1938 im Technischen Park des Museums
(Aufnahme des Verfassers)
- 8 Deutsche Panzer M-III und ein Mannschaftswagen (Halbkettenfahrzeug) der ehemaligen deutschen Wehrmacht in sehr gutem Zustand im Technischen Park des Museums
(Aufnahme des Verfassers)



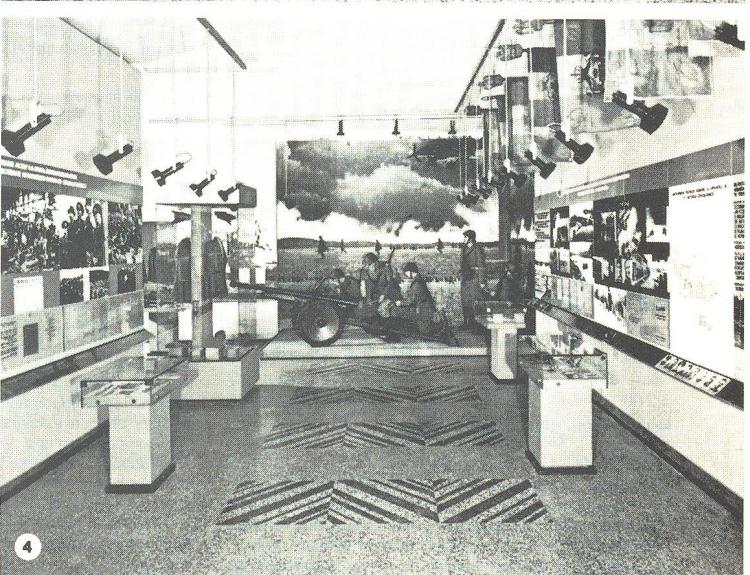
1



2



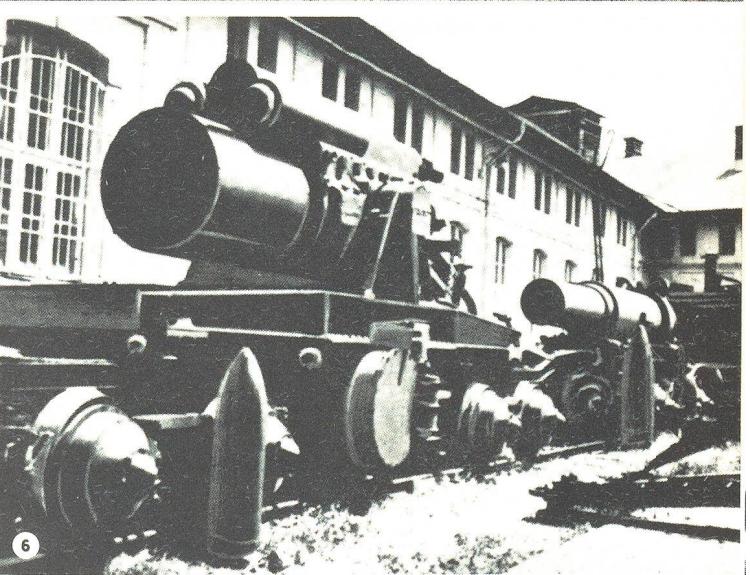
3



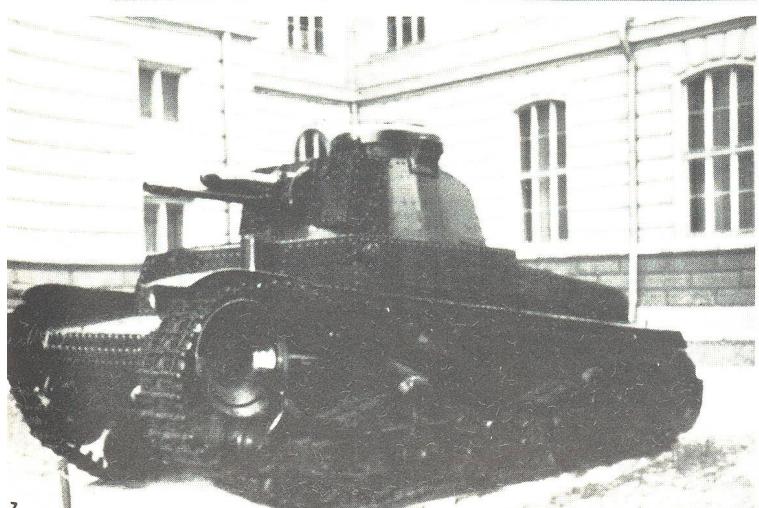
4



5



6



7



schauer Pakt ist, ist im ganzen Museum nur auf *einem* einzigen Bild zu sehen: ein Foto von der Unterzeichnung des Warschauer Vertrages durch Gheorghiu-Dej im Mai 1955 in Warschau, das auch noch in einer Ecke versteckt ist. Die Uniformen und Waffen der Bruderarmeen, vor allem der Sowjetarmee, und die Erinnerungen an gemeinsame Manöver, denen bis 1975 ein *ganzer Saal* im selben Museum reserviert war, sind heute im ganzen Gebäude nicht mehr zu finden.

Das Zentrale Militärmuseum wird sehr rege besucht: In regelmässigen Führungen durch Fachkundige wird dort insbesondere Schulklassen und jungen Rekruten «audiovisueller» Geschichtsunterricht erteilt. Jährlich werden über 20 000 Besucher gezählt, was für ein Fachmuseum beachtenswert ist. Für alle Besucher, nicht zuletzt für solche aus dem Westen, ist ein Aufenthalt im rumänischen Militärmuseum eindrücklich und in jeder Hinsicht lehrreich.

Bei den 40 zur Beschaffung beantragten Schulflugzeugen vom Typ PC-7 handelt es sich um ein von der Schweizer Firma Pilatus entwickeltes Fluggerät. Es wurde während mehreren Monaten in der Fliegerschule mit Erfolg eingesetzt. Gegenüber dem alten Schulflugzeug, dem P-3, bringt der PC-7 folgende Vorteile:

- Lärmverminderung für die im Übungsraum wohnende Bevölkerung
- bessere Ausnutzung des Luftraumes durch die Benutzung zusätzlicher Flugplätze und Flugräume, die mit dem P-3 aus Leistungsgründen nicht erreicht werden können
- ein Teil der bisher auf Düsenflugzeugen absolvierten Flugstunden kann auf dem PC-7 geflogen werden. Dies führt pro Jahr zu einer Einsparung von mindestens 3 Mio. Liter Treibstoff und zum Wegfall von 2500 Düsenflugstunden.

Das Turboprop-Schulflugzeug PC-7 ist ein Tiefdecker mit zwei Pilotensitzen, einziehbarem Fahrwerk und elektrisch betätigten Landeklappen. Ein Triebwerk der Firma Pratt + Whitney Aircraft of Canada Ltd. verleiht ihm in Verbindung mit einem Verstellpropeller gute Flugleistungen. Etwa 55 Prozent oder 60 Mio. Franken des Beschaffungsumfangs werden im Inland beschäftigungswirksam, etwa 45 Prozent der Gesamtsumme von 110 Mio. Franken gehen ins Ausland.

P J

Schweizerische Armee

Neue Kampf- und Schulflugzeuge

Der Bundesrat beantragt dem Parlament die Beschaffung einer zweiten Serie von Tiger-Kampfflugzeugen und von Turboprop-Schulflugzeugen vom Typ Pilatus PC-7. Damit wird ein weiterer Schritt in der Verwirklichung des Armeeleitbildes 80 getan. Bekanntlich steht in diesem Leitbild der Ausbau der Luftverteidigung hinter der Verbesserung der Panzerabwehr bereits an zweiter Stelle. Wenn das Parlament den vom Bundesrat gemachten Vorschlägen zustimmt, können die drei restlichen Venom-Staffeln mit Tiger-Flugzeugen ausgerüstet werden, und die Piloten erhalten ein auf einen modernen Gegner abgestimmtes Kampfgerät.

Die Beschaffungskosten für die 38 Tiger- und die 40 Schulflugzeuge belaufen sich auf insgesamt 880 Mio. Franken – 770 Mio. für die Tiger und 110 Mio. für die PC-7. Gleichzeitig kündigt die Landesregierung für das Jahr 1981 eine weitere Rüstungsbotschaft an, mit der zusätzliche Panzerabwehrkanonen Dragon und Pfeilmunition für die 10,5 cm-Panzerkanone anbegehr werden sollen. Für diese Steigerung der Panzerabwehrkraft ist ein Verpflichtungskredit von rund 550 Mio. Franken notwendig. Aufgrund der guten bisherigen Erfahrungen mit den Kampfflugzeugen vom Typ Tiger ist die zum Kauf vorgeschlagene 2. Serie unbedenklich. Aus militärischer Sicht sind die zusätzlichen Raumschutzmittel vor allem erforderlich für den Schutz

- der Infrastruktur zu Beginn eines Konfliktes im Ausland,
- der Mobilmachung,
- des Aufmarsches,
- der Erstellung der Kampfbereitschaft und des Einsatzes mechanisierter Truppen.

Diese Aufgaben können nicht allein von den Tigern der ersten Serie übernommen werden.

Auch hat die laufende Beobachtung und Beurteilung des internationalen Flugzeugmarktes bestätigt, dass – bei gleichbleibender Aufgabenstellung – auch heute kein anderes, kosten- und leistungsmässig vergleichbares Flugzeug als Konkurrenzprodukt vorhanden ist.

Ferner sollen bei der Folgebeschaffung die gleichen Grundsätze angewendet werden. Dies gilt sowohl für die organisatorische als auch die vertragliche Abwicklung des Geschäfts. Die Gruppe für Rüstungsdienste wird dabei erneut die Funktion des Generalunternehmers innehaben. Die Beteiligung der Schweizer Industrie ist im Rahmen eines Programms sichergestellt, welches unserer Flugzeugindustrie durch direkte Beteiligung ein Auftragsvolumen von rund 65 Mio. Franken und die Auslastung von ca. 130 direkt produktiven Arbeitskräften während etwa zweieinhalb Jahren bringt. Schliesslich konnte ein Nachtrag zum bestehenden Kompensationsabkommen unterzeichnet werden, welcher der Schweizer Industrie den Zugang zu Aufträgen des amerikanischen Verteidigungsdepartementes erleichtert.

Gemäss Plan des EMD soll die Bestellung für die zweite Tranche Tiger (32 Kampfflugzeuge F-5E, 6 Kampfweiszert F-5F) im Juli dieses Jahres und die Ablieferung an die Truppe ab Mitte 1983 erfolgen.

Die Militärversicherung im Jahr 1979

Der *Statistik der Militärversicherung 1979* ist u.a. zu entnehmen, dass sowohl die Anzahl Behandlungsfälle (rund 40 000) wie auch deren Kosten (rund 157,5 Mio. Franken) gegenüber dem Vorjahr keine nennenswerten Veränderungen aufweisen. Die im Berichtsjahr unveränderte Anzahl neu angemeldeter Fälle entspricht aber insofern einer Verminderung, als die Zahl der Dienstleistenden gegenüber 1978 um 5,5% zugenommen hat. Nur rund drei Viertel der Neumeldungen betreffen Schadenfälle aus dem eigentlichen Militärdienst, der andere Viertel geht zu Lasten der übrigen Versichertengruppen.

Die Bemühungen zur Verminderung der traumatischen Gehörschäden brachten bis jetzt nicht den erhofften Erfolg, doch sind beachtliche Unterschiede festzustellen. Während die Schadenfälle aus dem Militärdienst steigende Tendenz aufweisen (1976: 394; 1979: 466), sind sie bei Übungen in den Schiessvereinen seit 1976 auf die Hälfte abgesunken (1976: 175; 1979: 85).

P J

Tempo 100 für Militär-Personenwagen

Ab 1. Januar 1981 haben Personenwagen mit militärischen Kontrollschildern auch dort eine Höchstgeschwindigkeit von 100 km/h einzuhalten, wo die zivilen Verkehrs vorschriften ein rascheres Fahren erlauben würden. Mit dieser Massnahme will das EMD, das schon seit Jahren systematisch das Energiesparen besonders auf dem Gebiet des Treibstoffverbrauchs gefördert hat, einen weiteren Schritt in dieser Richtung unternehmen.

P J

Kreditsperre für Panzer 68 aufgehoben

Gestützt auf den am 15. Dezember von der Militärrkommission des Nationalrates gutgeheissenen Schlussbericht über die Mängelbehebung am Panzer 68 hat der Chef des Eidgenössischen Militärdepartements den seit dem 20. Juni 1979 gesperrten Verpflichtungskredit von 108 Mio. Franken für die Fertigung der vierten Serie Panzer 68 freigegeben. Die mit dem Rüstungsprogramm 1978 beantragte Beschaffung von 60 Kampfpanzern 68, 6 Entspannungspanzern 65, Logistikmaterial und Munition (bewilligter Kredit: 207 Mio. Franken) kann somit uneingeschränkt weitergeführt werden.

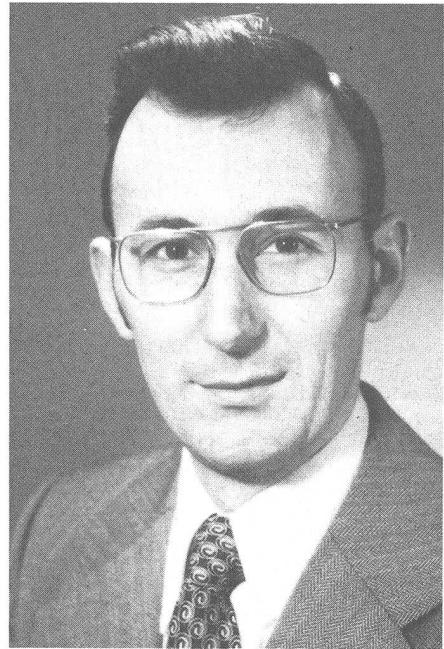
P J

Neue Beauftragte des Bundesrates für die Koordination der Übermittlung und des Veterinärdienstes im Rahmen der Gesamtverteidigung

Der Bundesrat hat den Chef des Bundesamtes für Übermittlungstruppen, Divisionär Josef Biedermann, und den Direktor des Bundesamtes für Militärveterinärdienst, Brigadier Alfred Krähenmann, zu seinen Beauftragten für die Koordination im Rahmen der Gesamtverteidigung ernannt. Die Beauftragten beraten u.a. die Kantone beim Aufbau von Übermittlungszentren bzw. bei der Durchführung des Koordinierten Veterinärdienstes und orientieren die zivilen Behörden und militärischen Kommandostellen über Absichten und Massnahmen des Bundes.

P J

Neuer Direktor der Konstruktionswerkstätte Thun



Der Bundesrat hat Heinz Stücklin, dipl. Ing ETH, 1941, zum neuen Direktor der Eidgenössischen Konstruktionswerkstätte Thun ernannt. Der Gewählte übernahm sein Amt am 1. Februar 1981 als Nachfolger von Direktor Karl Conrad, der in den Stab des Bundesamtes für Rüstungsbetriebe übertrat. Der neue Direktor schloss sein Studium an der ETH Zürich mit dem Diplom als Maschineningenieur ab. 1969 trat er als Sachbearbeiter in das heutige Bundesamt für Rüstungstechnik ein. Im Jahr 1972 wechselte er in den Stab der Technischen Abteilung 7 (Schiessversuche) über, deren Leitung ihm am 1. April 1974 übertragen wurde.

P J

*

Schwerpunkte der Feldprediger-Tätigkeit

Da heute in den Wiederholungskursen die Sonntage grösstenteils dienstfrei sind, werden Militärgottesdienste in der Regel nur noch in Kadervorkursen und an Feiertagen, die auf Wochentage fallen, durchgeführt. Die wenigen Gottesdienste werden meistens ökumenisch gefeiert. Dies entspricht dem Wunsch der Wehrmänner, die in ihrer überwiegenden Mehrzahl konfessionell getrennte Militärgottesdienste nur schwer in Einklang bringen können mit der gerade im Militärdienst besonders stark empfundenen Gemeinsamkeit des Erlebens und Handelns. Daneben sind die ökumenischen Militärgottesdienste auch eine Frucht des guten Einvernehmens zwischen den Armeeselbstsorgern der beiden Konfessionen, wie an einem Feldprediger-Rapport der Mech Div 11 in Winterthur erklärt wurde.

Ein Schwerpunkt der Feldpredigtätigkeit sind nach wie vor die seelsorgerlichen Einzelgespräche, von denen sehr häufig Gebrauch gemacht wird, gerade auch von Soldaten, die zu Hause in ihrer zivilen Umgebung kaum den Weg zu einem Pfarrer finden würden.

Ein zweiter Schwerpunkt sind die Kurzvorträge und die daran anschliessenden Diskussionsrunden, die meist im kleinen Rahmen durchgeführt werden. Bei den behandelten Themen geht es entweder um Fragen des Lebenssinnes oder der Lebensbewältigung oder um aktuelle Zeitfragen mit religiösem oder ethischem Hintergrund oder um die spezifischen Probleme, die sich im Zusammenhang mit dem Waffendienst ergeben.

EDP

*

Wolfgang Weiss, neuer Chef Ausbildung der ETS Magglingen

Als Nachfolger des altershalber Ende Mai 1981 zurücktretenden Chefs der Abteilung Ausbildung der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen, Hans Rüeggiger, hat der Bundesrat Wolfgang Weiss gewählt, bisher Chef der Sektion J+S-Ausbildung.

Der Gewählte kam nach seiner Ausbildung als Turn- und Sportlehrer an der Universität Basel sowie als Zeichungslehrer im Jahre 1956 an die ETS Magglingen, wo er nach kurzer Zeit die Leitung der ETS-Sportlehrer-Lehrgänge, später auch jene der Ergänzungslehrgänge der Hochschulinstitute für Sport übernahm. Nach seiner Wahl zum Chef der neu gegründeten Sektion J+S-Ausbildung hatte